

Gewalt als Todesursache

Aus den Sterbebüchern der Pfarre Semriach

Von Robert Hesse

Tödliche Unfälle in der Landwirtschaft, bei der Jagd, durch Blitzschlag und Feuer hat es immer gegeben. Auch, daß ein Betrunkener in einer Jännernacht erfroren ist, einmal ein verdächtiger Durchreisender erschlagen wurde, oder ganze Familien in brennenden Häusern ums Leben kamen, ist nicht außergewöhnlich.¹ Auffällig ist hingegen eine Häufung von Gewalttaten in den Semriacher Sterbebüchern zwischen Mai 1737 und Oktober 1738:

ferro illata est Margaretha Glettlerin vidua (Mai 1737)

ferro commissus Schöberl Vitus ein Gast (Juni 1737)

fuit ferro illata Elisabeth ein Khind des Petri Lichtenegger, Gast auß Daschen (Aug. 1737)

ferro illata Maria Anna Hueberin, ledigenstants bei dem Gregori Sauer (14. Jan. 1738)

ferro commissa fuit Magdalena Glettlerin ein Inwohnerin beyb Jäger (21. Jan. 1738)

ferro illata fuit Rosina Zächin ein Mägdlein (20. Jänner 1738)

ferro illata Catharina Stänerin ein Gästin (25. Jänner 1738)

ferro commissus est Clemens Leindl ein Bauer zu Schenegg (25. Jänner 1738)

ferro illatus fuit Joannes Gmätl ein Inwohner beyb Vrban Prempsch (26. März 1738)

flammis in prodom cessit...

(Aus dem Lateinischen übertragen): Durch einen zündenden Blitz, den niemand bemerkt hat, wurde das Haus des Bauern Hollegger in Brand gesetzt. Verbrannt sind: Seine Frau Catharina mit dem Sprößling Matheus am Hals hängend, Elisabeth und Gertrudis die andere Tochter. Deren Herz wurde zwar von den Flammen ergriffen, blieb aber ganz. Catharina wurde gänzlich in Asche verwandelt. (16. Juni 1738)

ferro illata fuit Rosina Windischin ein Cheuschlerin (23. August 1738)

ferro commissus est deß Tritl Müllners Söhnl Jörg Holtzapfel (28. August 1738)

ferro illata fuit Magdalena Kayrin ledig standts bey ihrem Vater und Maister Stephan Kayr (4. Oktober 1738).

In einem Zeitraum von weniger als eineinhalb Jahren sind zwölf Menschen, darunter Frauen und Kinder, in oder bei ihren Häusern getötet worden. Es sind auch zwei Bauern und Knechte dabei, von denen man annehmen möchte, sie könnten sich selbst verteidigen. Die Todesursache lautet jeweils: „*Ferro commissus*“ oder „*Ferro illatus*“ - mit der Waffe angegriffen oder verletzt. Die Ortsangaben betreffen die Gegenden Schöneegg, Poden, auch Zehenthof (Zechner), Taschen (Prasch), Hofjäger und Rötschgrabenmühle, also alle Richtungen und durchaus keine einsamen Gegenden. In keiner sonstigen Quelle wird der Morde oder irgendwelcher Abwehrmaßnahmen Erwähnung getan. Auch eine Durchsicht der Sterbematriken der benachbarten Pfarren

ergab nicht den geringsten Anhaltspunkt für ein Bandenunwesen. Allerdings ist das Sterbebuch der 1738 aufgehobenen Pfarre Mauritzen - die Kirche stand am linken Murufer bei Frohnleiten - nicht mehr vorhanden. Gerade in den pfarrlich dorthin zuständig gewesen und abgelegenen Ortschaften wie Schrems, Ungerndorf, Schrauding, Laas und Pfannberg könnten ähnliche Morde vorgekommen sein. In erster Linie kommen waffentragende Soldaten oder Deserteure als Täter in Frage. In Kriegszeiten war das Murtal zwischen Bruck und Graz immer schon durch Einquartierungen und das Requirieren von Lebensmitteln und Tieren betroffen.

Was war aber der Anlaß für die nachgewiesenen Mordtaten zwischen Mai 1737 und Oktober 1738? Die militärischen Ereignisse der in Betracht kommenden Jahre sind gekennzeichnet durch den am 21. April 1736 erfolgten Tod des großen österreichischen Heerführers Prinz Eugen von Savoyen, der wesentlich zur militärischen Vormachtstellung Österreichs in Europa beigetragen hatte. Die Soldaten und ausländischen Söldner waren müde. Außerdem mußte Kaiser Karl VI. den Reichsfürsten und den Nachbarn große Zugeständnisse machen, um bei Fehlen männlicher Nachkommenschaft die Zustimmung zur Thronnachfolge seiner Tochter Maria Theresia zu erhalten. Überdies hatte das gemeinsame Vorgehen der Verbündeten Frankreich und Rußland, zu denen sich auch Bayern gesellte, 1733 den Anlaß zum „Polnischen Erbfolgekrieg“ gegeben. Die Habsburger mußten in dem am 18. November 1738 mit Frankreich geschlossenen Frieden von Wien auf die bisherige Provinz Lombardei, die beiden Königreiche Neapel und Sizilien, und noch einiges andere verzichten. Unglücklicherweise wurde Österreich durch seinen Vertrag mit Rußland in dessen Krieg mit den Türken hineingezogen, in dessen Folge es am 18. September 1739 den Frieden von Belgrad schließen mußte. Mit Ausnahme des Banats sind ihm dabei alle anderen Länder verloren gegangen, die ihm 1718 von den Türken im Frieden von Passarowitz zugefallen waren. Es gab also eine Kette von militärischen Niederlagen. Man kann sich vorstellen, daß es den demoralisierten, aus den südlichen Gebieten zurückkehrenden Soldaten und Hilfstruppen an Lohn und Verpflegung fehlte, was sich verheerend auf deren Disziplin auswirken mußte. Ausschreitungen waren deshalb an der Tagesordnung. Im Repertorium der Innerösterreichischen Hofkammer findet sich im August 1738 der Hinweis auf „*die Überfüllung von Graz mit Bettlern und Vagabunden*“, und am 15. Oktober 1738 forderte das Grazer Stadtkommando das tägliche Aufziehen von 15 Bürgern als Wachpersonen.²

Beim Durchzug zahlreicher Truppen durch die Steiermark kam es mehrfach zu Ausschreitungen, darunter im Juli 1737 zu einem Mord, als zwei Deserteure des Regiments Königsegg bei Leibnitz einen Einheimischen töteten.³ Über eine derartige Serie von Untaten in einem eng umschriebenen Raum, wie ihn die Pfarre Semriach darstellt, war jedoch bisher noch nichts bekannt geworden.

¹ Aus dem Semriacher Totenbuch I und II (1678 bis 1770): Mai 1679, Nov. 1688, Dez. 1720, Nov. 1721, Okt. 1723, Okt. 1724, Jan. 1725; März 1726, Juli 1727, Nov. 1741, März 1744, Dez. 1744, Aug. 1756, Okt. 1763, Jan. 1764.

² Stmk. Landesarchiv, Hofkammer, Gutachtenbuch 1737/18, 1738/54 und 11.

³ Ich danke dem Direktor des Kriegsarchivs, Herrn Hofrat Dr. Rainer Egger, für die freundliche Auskunft vom 1. Dez. 1994 aus den Protokollen des Hofkriegsrates.